

daß schon damals sein erbitterter Kampf begonnen hatte um die Anerkennung, die zu verdienen er sich bewußt war, und daß er sich – später auch in manchen Briefen – heftig über „Macher“ entrüsten konnte.

Acht Monate nur währte jene dritte Periode auch räumlicher Nähe. Dann siedelte ich für ständig nach München über. – Von mancher späteren guten Begegnung wäre noch zu berichten. Doch wollte ich heute nur von unserer Jugendzeit erzählen, die nicht vergessen sein soll – und nicht verloren sein kann.

Hans Reiser

Ein Steinkreuz aus dem Bezirk Seßlach in Oberfranken

Steinkreuze in der Flur Seßlach-Hattersdorf gehören zur großen Seltenheit. Hinter der Aumühle bei Hattersdorf, an einsamer Stelle, befindet sich ein plumpes Steinkreuz, das aus dem 15. Jahrhundert zu stammen scheint. Man hat es mit Sicherheit mit einem Sühnestein zu tun, an den sich folgende Sage knüpft: „Zwei Jünglinge

aus dem nahen Hattersdorf buhlten um das bildschöne Töchterlein des Aumüllers. Sie kamen an besagter Stelle in heftigsten Streit; sie gingen mit gezückten Messern aufeinander los, bis einer von ihnen tot zu Boden sank.“ Dieser Kreuzstein wurde mit Bestimmtheit zur Sühne für diese grausame Tat gesetzt. –



Foto: E. Neidiger-Neustadt b. C.

Trotz dieser Sage bleibt aber der Stein doch noch sehr rätselhaft und geheimnisvoll. Emil Neidiger aus Neustadt bei Coburg hat ihn im Bilde festgehalten. Dieses Denkmal wird sicher noch sehr lange der Nachwelt erhalten bleiben. Die Aumühle selbst, $\frac{3}{4}$ Stunden von Seßlach entfernt, erscheint urkundlich bereits am 23. April 1467 und war einst der von Ortenburgischen Standesherrschaft zu Tambach lehen- und zehentbar.